



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Dritter Quartalsbericht 2023

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Dritter Quartalsbericht 2022

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**

Stand: 5. Jänner 2024

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/676/3200-402
E-Mail: grozea@lhs.ac.at
E-Mail: daniela.grozea@economica.eu

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
E-Mail: christian.helmenstein@economica.eu

Inhalt

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunkturentwicklung	1
1.1 Internationale Konjunktur	1
1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur	6
2. Konjunkturentwicklung in Niederösterreich	11
3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs	13
3.1 Land- und Forstwirtschaft	13
3.2 Herstellung von Waren	13
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	15
3.4 Bauwesen	15
3.5 Handel	17
3.6 Beherbergung und Gastronomie	18
3.7 Verkehr und Lagerei	19
3.8 Information und Kommunikation	19
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	19
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen	20
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	20
3.12 Sonstige Dienstleistungen	20
3.13 Öffentliche Verwaltung	21
4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose	22

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunkturentwicklung

1.1 Internationale Konjunktur¹

Vor dem Hintergrund der starken Straffung der Geldpolitik und der geopolitischen Spannungen hat sich die Weltwirtschaft im Jahr 2023 recht robust entwickelt, allerdings mit regionalen Unterschieden. So legte die Wirtschaftsleistung in den USA im dritten Quartal um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal zu, nach 0,5 % im zweiten Quartal. Hingegen ging die Wirtschaftsleistung im Euroraum im dritten Quartal um 0,1 % zurück, nach einer Zunahme um 0,1 % im Vorquartal. Die Energiepreiskrise und der damit verbundene drastische Anstieg der Inflation sowie die deutliche Erhöhung der Finanzierungskosten belasten die europäische Konjunktur. Zuletzt haben sich die Frühindikatoren im Euroraum aber stabilisiert. Das IHS geht daher weiterhin davon aus, dass die Konjunktur im Euroraum in der ersten Jahreshälfte 2024 anzieht. Die wegen der nachlassenden Inflation steigenden Realeinkommen, nicht weiter steigende Finanzierungskosten sowie der anziehende Welthandel sollten die europäische Konjunktur treiben. Nach einem Wachstum von 2,3 % im Jahr 2023 dürfte die US-Wirtschaft in den Jahren 2024 und 2025 um 1,3 % bzw. 1,7 % zulegen. Ausgehend von 0,5 % im Jahr 2023 wird sich das Wachstumstempo im Euroraum voraussichtlich auf 1,3 % bzw. 1,5 % beschleunigen. Aufgrund coronabedingter Aufholeffekte dürfte die Wirtschaft in China trotz der Probleme im Immobiliensektor im Jahr 2023 um 5,0 % zulegen. In den Jahren 2024 und 2025 sollte sich das Wachstum auf 4,3 % bzw. 4,0 % verlangsamen. Für die Weltwirtschaft insgesamt ergeben sich daraus Wachstumsraten für 2024 und 2025 von 2,7 % bzw. 3,0 %, nach 2,8 % im Jahr 2023.

Die **Konjunkturrisiken** sind nach wie vor mehrheitlich abwärts gerichtet. Weitere Zinssteigerungen könnten zu einer Neubewertung von Vermögenswerten, beispielsweise Staatsanleihen, führen. Banken, deren Aktiva an Wert verlieren, könnten in der Folge Probleme bekommen und möglicherweise gezwungen sein, ihre Kreditvergabe einzuschränken. Zudem könnten höhere Zinsen in den Industriestaaten zu Kapitalabflüssen aus Schwellenländern führen und dort die Inflation erhöhen. Infolge der Zinserhöhungen steigt auch der Schuldendienst der öffentlichen Hand. Dies könnte die Konjunktur stärker als hier unterstellt beeinträchtigen. Die Konjunktur würde sich auch dann schwächer entwickeln, wenn sich der Konflikt im Nahen Osten ausbreiten würde. Sollten etwa der Iran oder andere Ölförderländer involviert werden, dürfte dies den Ölpreis nach oben treiben. Der Gaspreis könnte steigen, vor allem in Europa, wenn es zu einem vollständigen Stopp der Gaslieferungen aus Russland käme. Wieder steigende Energiepreise würden den Disinflationprozess und damit Zinssenkungen verzögern. Neben den Energiepreisen birgt der Konflikt im Nahen Osten auch Risiken für den globalen Warenhandel, da bedeutende

¹ IHS, 2023: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2025. Wien, Dezember 2023.

Schiffahrtswege durch die Region führen. Die hohe geopolitische Unsicherheit könnte die Investitionsbereitschaft über längere Zeit beeinträchtigen. Darüber hinaus würden weitere protektionistische Handelspraktiken oder Bestrebungen zur Verkürzung der globalen Lieferketten den Welthandel belasten. Eine stärkere Abschwächung des Wachstums in China würde die Weltwirtschaft vor allem über den Handelskanal treffen.

Besser als unterstellt würde sich die Konjunktur bei einer rascheren und nachhaltigen Reduktion der Inflation entwickeln. Dies würde nicht nur unmittelbar die Realeinkommen und damit den privaten Konsum stärken, sondern auch schnellere Zinssenkungen ermöglichen.

In der **Volksrepublik China** bleibt die Konjunktur verhalten. Nach einer lebhaften Entwicklung im ersten Quartal schwächte sich die Wirtschaftsdynamik im zweiten Quartal ab und erholte sich moderat im dritten Quartal. Die gesamtwirtschaftliche Produktion legte im dritten Quartal um 1,3 % im Quartalsvergleich zu. Der wichtigste Wachstumsmotor war der private Konsum. Die Probleme am Immobilienmarkt bremsten die Wirtschaftsdynamik. So hat die Zahl der Bauvorhaben deutlich abgenommen und große Immobilienkonzerne sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die hohe Verschuldung der Regionen bremste die Investitionstätigkeit. Dabei führte der Rückgang der Bauproduktion zu einer Abnahme der Beschäftigung in der Baubranche. Zusätzlich dämpfte die schwache Nachfrage aus den Industrieländern den chinesischen Außenhandel. Die Exporte und die Importe gingen im dritten Quartal um 10 % bzw. 9 % im Jahresvergleich zurück. Besonders dynamisch entwickeln sich hingegen die Exporte Chinas nach Russland, deren Wert auf Dollarbasis im dritten Quartal um 28 % gegenüber dem Vorjahr stieg. Die Importe aus Russland hingegen verharrten mit einem Zuwachs von etwa 1 % auf dem Niveau des Vorjahres.

Um die Konjunktur anzukurbeln, beschloss die Politik im Sommer zahlreiche Maßnahmen, die hauptsächlich den Konsum unterstützen, und setzte sie teilweise auch bereits um. Gleichzeitig versucht die Notenbank, die Finanzierungskosten zu reduzieren und die Schwäche des Yuan abzumildern. Wegen der konjunkturellen Schwäche sind die Verbraucherpreise im November um 0,5 % im Vergleich zum Vorjahresmonat zurückgegangen.

Angesichts des Konsolidierungsbedarfs im Immobiliensektor ist mit einer nur moderaten Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum zu rechnen. Die Bedeutung der Exporte als Wachstumstreiber dürfte mit einer Erholung der Auslandsnachfrage weiter zunehmen. Zusätzlich sollte die Abwertung des Yuan seit Anfang dieses Jahres sowohl gegenüber dem Euro als auch gegenüber dem US-Dollar die Exporte stützen. Im Jahr 2023 dürfte die BIP-Expansion 5,0 % betragen haben, was dem von der Regierung festgelegten Wachstumsziel entspricht. In den Jahren 2024 und 2025 dürfte das BIP-Wachstum wegen struktureller Faktoren und der demografischen Entwicklung mit 4,3 % und 4,0 % geringer ausfallen.

In **Deutschland** tritt das saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt auf der Stelle. Einer Stagnation im ersten Quartal folgten ein Anstieg um 0,1 % im zweiten und ein Rückgang in der gleichen Größenordnung im dritten Quartal. Die nicht saisonbereinigte Wirtschaftsleistung war im Zeitraum Jänner bis September um 0,3 % niedriger als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Ein wichtiger Grund dafür, dass die Erholung vom Energiepreisschock bisher ausblieb, ist die Schwäche des privaten Konsums. Die Realeinkommen sinken seit dem Jahr 2020. Zudem ist der Konsum im Gefolge des Energiepreisanstiegs stärker zurückgegangen als die Realeinkommen. Zu der Zurückhaltung der privaten Haushalte dürfte die Verunsicherung wegen der immer noch hohen Inflation und wegen der geopolitischen Spannungen beigetragen haben. Dies führte dazu, dass die Haushalte ihre Sparquote erhöhten.

Die Konjunkturschwäche macht sich auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote, die im Frühjahr 2022 mit 5,0 % ihren tiefsten Wert seit der deutschen Wiedervereinigung erreicht hatte, ist auf 5,9 % im November gestiegen. Spiegelbildlich steigt die Beschäftigung kaum noch. Aufgrund des demografischen Wandels dürfte die Erwerbstätigkeit im Verlauf des laufenden Jahres bereits ihren Höhepunkt erreichen und ab dem Jahr 2025 abnehmen. Die Arbeitslosigkeit wird ab diesem Jahr wohl wieder sinken, wozu neben dem in einigen Bereichen herrschenden Arbeitskräftemangel die erwartete konjunkturelle Erholung beiträgt. Die Inflation hat sich in den vergangenen Monaten deutlich vermindert. Im November stieg der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 3,2 %. Vor allem die Preise für Energie gehen stark zurück.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist im vierten Quartal wohl erneut gesunken und wird in den Jahren 2024 und 2025 nur langsam anziehen. Vor allem der private Konsum wird sich angesichts des kräftigen Kaufkraftverlustes nur allmählich erholen. Die voraussichtlich sinkenden Zinsen dürften dem Konsum und den Investitionen im Prognosezeitraum Auftrieb verleihen. Zusätzlich wird die wirtschaftspolitische Unsicherheit nach dem Budgetbeschluss wohl abnehmen. Angesichts dessen dürften dann auch die Unternehmen ihre Investitionsnachfrage steigern und einen Teil ihrer aufgeschobenen Investitionen nachholen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2024 und 2025 um 1,0 % bzw. 1,5 % zulegen, nach einem Rückgang um 0,5 % im Jahr 2023.

In **Italien** hat das BIP im dritten Quartal 2023 stagniert, nachdem im zweiten Quartal ein Rückgang um 0,4 % verzeichnet worden war. Eine Konjunkturabschwächung hatte sich bereits seit dem zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres abgezeichnet. Im dritten Quartal verzeichnete der Konsum der privaten Haushalte einen moderaten Zuwachs gegenüber dem Vorquartal, während der öffentliche Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen stagnierten. Die Nettoexporte haben einen positiven Wachstumsbeitrag geleistet. Die Bruttowertschöpfung in der Industrie ist angestiegen, während der Dienstleistungsbereich stagnierte und der Landwirtschaftssektor einen Rückgang verzeichnet hat. Die Sommersaison im Fremdenverkehr verlief generell sehr gut, allerdings blieb der ausländische Tourismus im Juli

wetterbedingt hinter dem Vorjahr zurück, während im August und September mehr Nächtigungen ausländischer TouristInnen verzeichnet wurden als im Rekordjahr 2019. Während sich die Konjunktur abschwächt, zeigen sich die Arbeitsmarktdaten bislang robust. Im Oktober lag die Zahl der Beschäftigten mit 23,7 Millionen auf einem sehr hohen Niveau und die Arbeitslosenquote blieb mit 7,8 % historisch niedrig. Die Stimmungsindikatoren haben sich dennoch im Laufe des Jahres eingetrübt und signalisierten im vierten Quartal noch keinen Wendepunkt.

Die Inflationsrate ist im vierten Quartal stark zurückgegangen und lag im November nur noch bei 0,8 %, nachdem sie zuvor für einige Monate noch über 5 % gelegen hatte. Der Rückgang wurde vor allem durch den Rückgang der Energiepreise verursacht. Die Straffung der Geldpolitik der EZB dämpft Italiens Konjunktur und erhöht die Zinslast angesichts des hohen öffentlichen Schuldenstands. Die Fiskalmaßnahmen zur Unterstützung von Haushalten und Unternehmen angesichts der Teuerung werden voraussichtlich auslaufen, andererseits sollten steigende Reallöhne ab dem Jahr 2024 eine Konjunkturerholung unterstützen. Ferner unterstützen die Investitionen aus dem europäischen Wiederaufbau- und Resilienzfonds den Aufschwung. Für das Jahr 2023 erwartet das IHS nur noch 0,7 % BIP-Wachstum. Für die Jahre 2024 und 2025 wird ein Wachstum von 0,8 % bzw. 1,0 % erwartet.

Die Wirtschaftsleistung in den **mittel- und osteuropäischen Ländern** entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2023 uneinheitlich. In Polen hat sich die Wirtschaft im dritten Quartal erholt, weil der private Konsum und solide Investitionen nach einem schwachen zweiten Quartal wieder angezogen sind. Die wirtschaftliche Entwicklung in Ungarn und in Tschechien blieb jedoch im Jahresvergleich negativ, weil der private Konsum sank. Zum Rückgang des BIP trug auch der Abbau von Lagerbeständen bei. In Kroatien, Rumänien und Bulgarien setzte sich die moderate Expansion der Wirtschaftsleistung im dritten Quartal fort. Dabei waren sowohl der private als auch der öffentliche Konsum wichtige Wachstumstreiber. Gefördert durch EU-Mittel, stützten die Investitionen nahezu überall die Konjunktur. In Ungarn nahmen die Investitionen deutlich ab, da die meisten staatlichen Infrastrukturprojekte aufgrund der dringend notwendigen Haushaltskonsolidierung gestrichen wurden. Aufgrund der sinkenden Importe haben sich die Nettoexporte fast überall positiv auf das BIP-Wachstum ausgewirkt.

Die Arbeitslosigkeit blieb niedrig, da überall eine angespannte Arbeitsmarktlage herrscht. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten im Oktober Polen und Tschechien mit 2,7 % und 2,9 %, die höchste Kroatien mit 6,5 %.

Die Inflation folgte der Dynamik der weltweiten Nahrungsmittel- und Energiepreise und schwächte sich im Laufe des Jahres kontinuierlich ab. Die Preise für Dienstleistungen gingen hingegen nur wenig zurück. Somit erreichten die Inflationsraten im Oktober in allen Ländern der Region einstellige Werte. Allerdings blieb die Inflation deutlich höher als im Euroraum. In Bulgarien und in Polen sind die Inflationsraten mit 5,9 % bzw. 6,3 % am niedrigsten. Es ist zu

erwarten, dass sich die Inflation in den nächsten Monaten weiter abschwächen wird. Allerdings sind die in einigen Ländern angekündigte Anhebung der staatlichen Abgaben im Energiebereich sowie das starke Wachstum der Pensionen und Löhne, einschließlich einer kräftigen Anhebung der Mindestlöhne, inflationstreibend. Es ist somit zu erwarten, dass die Inflation in den meisten Ländern der Region im Jahr 2024 weiterhin über den Zielvorgaben der Zentralbanken liegen wird.

Zur Inflationsbekämpfung wurden die Leitzinsen im Laufe des Jahres stark erhöht. Mit der Abschwächung der Inflation haben einige Zentralbanken aber bereits eine Lockerung der Geldpolitik eingeleitet. Die ungarische Zentralbank hat im Mai eine Senkung der Zinsen vorgenommen und diese in den vergangenen Monaten fortgesetzt. Die Zentralbank Polens folgte mit Zinssenkungen im September und Oktober. In Tschechien und in Rumänien werden Zinssenkungen im Jahr 2024 erwartet.

Um die Auswirkungen der hohen Inflation auf private Haushalte und Unternehmen zu mildern, ergriffen die Länder zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen. Diese schlagen sich in hohen Budgetdefiziten nieder. Die notwendigen Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen könnten die Wirtschaftsdynamik in den Ländern der Region in den Jahren 2024 und 2025 dämpfen.

In den Wintermonaten wird die Wirtschaftsleistung in den mittel- und osteuropäischen Ländern nur langsam expandieren. Das schwächere Wachstum im Euroraum, vor allem in Deutschland, trübt den Ausblick für die Warenexporte. Zudem verteuern die höheren Zinsen die Kredite für private Haushalte und Unternehmen. Mit einem Nachlassen des Inflationsdrucks, einem Anstieg der Realeinkommen und einer geldpolitischen Lockerung dürfte der private Konsum im Jahr 2024 an Fahrt gewinnen. Die weiterhin hohen Lebenshaltungskosten und die hohe Unsicherheit könnten das Tempo der Erholung aber verlangsamen.

Das Investitionswachstum wird durch den anhaltenden Zustrom von EU-Mitteln angekurbelt, wobei die Kofinanzierung der Investitionen durch den Wiederaufbaufonds von besonderer Bedeutung ist. Durch die Einbeziehung des REPowerEU-Plans erhöhen sich die verfügbaren Mittel zusätzlich. Diese könnten die geringere Investitionstätigkeit bei der Umstellung auf den Bezug von EU-Mitteln im aktuellen Haushaltszeitraum 2021 bis 2027 abfedern. In Polen und Ungarn dürfte die Umsetzung von Reformen im Bereich der Rechtsstaatlichkeit den Zugang zu EU-Mitteln erleichtern. Am Anfang der Prognoseperiode werden die Nettoexporte keinen signifikanten positiven Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt leisten, da eine schwache Exportleistung bei gleichzeitiger Erholung des Importwachstums erwartet wird. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den MOEL-5 (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien) um 0,1 % im Jahr 2023 und um 2,4 % im Jahr 2024 zunehmen. Im Jahr 2025 wird das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um 3,0 % expandieren.

In **Russland** erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal des Jahres 2023 im Vorjahresvergleich um 5,5 %. Ein stärker als erwarteter Anstieg der Staatsausgaben stützte den privaten Konsum und die Investitionen. Die Reallöhne und die Sozialleistungen sowie die Konsumkredite erhöhten sich kräftig. Im Zusammenhang mit den gestiegenen Militärausgaben und öffentlich geförderten Projekten nahmen die Investitionen deutlich zu. Entstehungsseitig wurde das BIP-Wachstum durch die Industrie- und die Bauproduktion sowie den Handel getrieben.

Wegen der starken Zunahme des russischen Handelsvolumens mit Ländern wie China, Indien oder der Türkei sowie Umgehungen der Sanktionen sind die Produktion und der Export von Erdöl und Ölprodukten nahezu auf das Vorkriegsniveau zurückgekehrt. Die Gasproduktion hat aber aufgrund stark reduzierter Exporte von Pipelinegas nach Europa stark gelitten. Zur Vermeidung einer Sanktionsumgehung hat die EU-Kommission kürzlich eine Verschärfung der Auflagen für russische Ölexporte in Drittstaaten beschlossen. Seit Beginn des Kriegs gegen die Ukraine sind viele Arbeitskräfte in die Armee eingezogen worden oder haben das Land verlassen, um dem Militärdienst zu entgehen. Dadurch ist der Arbeitsmarkt zunehmend mit Engpässen konfrontiert. Im Oktober lag die Arbeitslosenquote bei nur 2,9 %. Zusätzlich sind aufgrund des starken Nachfragewachstums die Kapazitäten in vielen Branchen ausgelastet.

Die kräftige Zunahme der Produktion und die Abwertung des Rubel haben zu einem erneuten Anziehen der Inflation beigetragen, die im Oktober auf 6,7 % angestiegen ist. Aufgrund eines hohen staatlichen Haushaltsdefizits und eines starken Rückgangs des Überschusses in der Leistungsbilanz hat der Rubel seit Jahresbeginn stark an Wert verloren. Angesichts dessen hat die Zentralbank den Leitzins kräftig angehoben, zuletzt Mitte Dezember auf 16 %. Dies dürfte die Kreditvergabe bremsen und die privaten Investitionen verteuern. Da die langfristigen wirtschaftlichen Folgen des Braindrains und das westliche Exportverbot für Hochtechnologie die längerfristigen Wachstumsaussichten Russlands beeinträchtigen, sind die Möglichkeiten einer deutlichen Expansion der russischen Wirtschaft begrenzt. Alles in allem könnte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 um 3,0 % und in den Jahren 2024 und 2025 um 1,0 % und 1,5 % zunehmen. Mögliche Veränderungen im Kriegsverlauf können die Wirtschaftsentwicklung in Russland im Prognosezeitraum maßgeblich beeinflussen.

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur²

Die Kaufkraftverluste aufgrund der hohen Inflation, die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen, insbesondere in den Nachbarländern, die steigenden Zinsen aufgrund der restriktiven Geldpolitik und der Wegfall der coronabedingten Aufholeffekte haben die heimische Volkswirtschaft im Jahr 2023 stark belastet. Im zweiten Quartal ist die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 1,1 % gesunken. Im dritten Quartal betrug der Rückgang weitere 0,5 %. Besonders schwach entwickelten sich der private Konsum und

² IHS, 2023: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2025. Wien, Dezember 2023.

die Bauinvestitionen. In den letzten Monaten hat sich jedoch die negative Tendenz bei den Stimmungskindikatoren nicht mehr fortgesetzt. Das IHS geht davon aus, dass die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal stagniert hat, sodass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Gesamtjahr 2023 um 0,7 % gesunken sein dürfte.

Die kräftig steigenden Realeinkommen der privaten Haushalte sowie der erwartete Konjunkturaufschwung im Euroraum sollten dazu führen, dass die österreichische Volkswirtschaft im Verlauf des Jahres 2024 wieder auf einen moderaten Wachstumskurs einschwenkt. Im Durchschnitt des Jahres 2024 dürfte die Wirtschaftsleistung um 0,8 % und im Jahr 2025 um 1,5 % zulegen. Damit dürfte die Dynamik der heimischen Volkswirtschaft nach 2023 auch 2024 hinter der Entwicklung im Euroraum zurückbleiben. Im Jahr 2025 sollte die österreichische Volkswirtschaft im selben Tempo wie die im Euroraum zulegen.

In Österreich konnte der **private Konsum** die Konjunktur im Jahr 2023 nicht stabilisieren. Aufgrund rückläufiger Realeinkommen dürfte er um 0,3 % hinter dem Vorjahr zurückbleiben. Mit den kräftigen Nominallohnzuwächsen bei nachlassender Inflation und stabiler Beschäftigungsentwicklung sollte der Zuwachs der verfügbaren Haushaltseinkommen im Jahr 2024 ein Konsumwachstum von 1,5 % ermöglichen. Für 2025 wird eine Zunahme um 1,4 % erwartet. Ausgehend von 9,2 % im Vorjahr impliziert dies einen stetigen Rückgang der Sparquote bis auf 8,5 % im Jahr 2025.

Die stark gestiegenen Finanzierungskosten, das aktuell verhaltene Wachstum im Euroraum und Unsicherheiten über die wirtschaftliche Entwicklung belasten die **Investitionstätigkeit**. Seit Jahresbeginn ist die Investitionsleistung im Quartalsvergleich stetig zurückgegangen. Aufgrund der positiven Entwicklung in der ersten Jahreshälfte dürften die Investitionen in Ausrüstungen im Jahresdurchschnitt 2023 das Niveau des Vorjahrs halten können. Hingegen wird für die Bauinvestitionen ein Rückgang von 5,0 % erwartet, insbesondere der Wohnbau entwickelt sich sehr schwach. Im Verlauf des Jahres 2024 dürften die Ausrüstungsinvestitionen zwar wieder etwas anziehen, aber wegen der niedrigen Ausgangsniveaus im Jahresvergleich um 1,0 % schrumpfen. Bei den Bauinvestitionen erwartet das IHS in Anbetracht der schwachen Entwicklung der Baubewilligungen für 2024 einen weiteren Rückgang um 1,5 %. Mit der zunehmenden Konjunkturerholung sollte die Investitionstätigkeit im Jahr 2025 anziehen. Bei den Ausrüstungen wird ein Zuwachs von 3,0 %, bei den Bauten von 2,0 % erwartet.

Die geringe Dynamik der Weltwirtschaft und die geopolitischen Spannungen drücken auf den globalen **Warenhandel**. Für das Jahr 2023 wird ein Rückgang um 2,0 % erwartet. Die Quartalsdaten deuten darauf hin, dass sich die heimischen Warenexporte etwas besser, die Dienstleistungsausfuhren hingegen etwas schwächer entwickeln dürften als in der Herbst-Prognose erwartet. Im Gesamtjahr 2023 dürften die Warenexporte um 1,5 % zugelegt haben. Für die Jahre 2024 und 2025 prognostiziert das IHS Zuwächse von 2,3 % bzw. 2,5 %. Im Einklang mit der verhaltenen Entwicklung der heimischen Exportmärkte steigt das Wachstum

der Gesamtexporte von 0,4 % im Jahr 2023 auf 2,3 % bzw. 2,6 % in den Jahren 2024 und 2025. Aufgrund der äußerst schwachen Binnennachfrage und der verhaltenen Warenexporte dürften die Gesamtimporte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung im Jahr 2023 um 1,5 % zurückgegangen sein. Mit der besseren Konjunktur dürfte auch die Importtätigkeit wieder anziehen und in den Jahren 2024 und 2025 jeweils ein Wachstum von 2,5 % verzeichnen. Im Saldo von Exporten und Importen geht von der Außenwirtschaft in den Jahren 2024 und 2025 somit kein merklicher Wachstumsbeitrag aus.

Ausgehend von 11,2 % im Jänner des laufenden Jahres ist die **Inflation** bis auf 5,4 % im November zurückgegangen. Damit liegt der Preisauftrieb in Österreich allerdings immer noch deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums. Im Jahresdurchschnitt 2023 dürfte der Anstieg der Verbraucherpreise wohl 7,8 % betragen. Nachdem die Inflation im Vorjahr primär durch die steigenden Energiepreise, aber auch durch die Nahrungsmittelpreise, angetrieben wurde, hat sich der Preisauftrieb seitdem deutlich verbreitert. Der Bereich der Restaurants und Hotels weist persistent sehr hohe Preissteigerungsraten aus, und auch die Wohnungskosten treiben zunehmend die Inflation. Darüber hinaus sind in Österreich die Preise für Energie im internationalen Vergleich nur sehr wenig gesunken.

Die Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) betrug im Oktober 6,6 % und ist seit Jahresbeginn 2023 lediglich um zwei Prozentpunkte gefallen. Für das Jahr 2024 erwartet das IHS eine Inflationsrate von 3,9 %. Einerseits treiben die im Jahr 2024 kräftig anziehenden Lohnstückkosten die Preise, andererseits wirken die verhaltene Konjunktur, die restriktive Geldpolitik und die Verlängerung der staatlichen Maßnahmen im Bereich der Energiepreise dämpfend. Für das Jahr 2025 rechnet das IHS mit einem weiteren Rückgang der Inflation auf 3,0 %.

Der starke Konjunkturunbruch hat bisher nur geringe Spuren am österreichischen **Arbeitsmarkt** hinterlassen. Die Beschäftigungsdynamik war zwar im gesamten Jahresverlauf 2023 eher schwach, blieb aber in Anbetracht der Rezession immer noch ungewöhnlich günstig. So ist die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen seit April gestiegen, aber nur mit geringem Tempo. Zugleich ist die Zahl der offenen Stellen zurückgegangen, bewegt sich allerdings weiterhin auf historisch hohem Niveau. Insgesamt dürften die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2023 noch um 1,2 % zugelegt haben und die Arbeitslosenquote stieg von 6,3 % auf 6,4 %. Für das Jahr 2024 erwartet das IHS eine Abschwächung, jedoch keinen Einbruch am Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung dürfte 2024 und 2025 im Durchschnitt noch um 0,3 % bzw. 0,4 % zulegen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2024 voraussichtlich leicht auf 6,6 % ansteigen, 2025 dagegen wieder auf 6,3 % fallen.

Im Jahr 2023 dürfte das **gesamstaatliche Defizit** 2,8 % des BIP betragen. Die hohe Inflation hat zwar die budgetären Effekte des Konjunkturunbruchs gedämpft, führt aber verzögert zu merklichen Ausgabenerhöhungen. Zugleich verringern die im Hinblick auf die Arbeitsanreize günstigen Maßnahmen zur Abschaffung der kalten Progression die Einnahmendynamik.

Folglich erwartet das IHS trotz der Rückführung der diskretionären Krisenmaßnahmen nur einen leichten Rückgang der Defizitquote auf 2,3 % bzw. 2,2 % in den Jahren 2024 und 2025.

Die Prognose ist mit **Risiken** behaftet, die überwiegend abwärts gerichtet sind. Bei einer Eintrübung der internationalen Konjunktur dürfte sich der Aufschwung in Österreich verzögern. Ein heimisches Abwärtsrisiko sind die kräftigen Lohnsteigerungen. Diese stärken zwar die Binnennachfrage, könnten aber auch zu einer Verschlechterung der Standortqualität beitragen. Damit könnte eine stärkere Beeinträchtigung der Investitionsbereitschaft der Unternehmen verbunden sein. Außerdem könnte sich die Beschäftigungsdynamik stärker eintrüben, falls die Unternehmen auf die Zunahme der Lohnkosten mit einer plötzlichen Freisetzung von wegen Arbeitskräftemangel „gehorteten“ Beschäftigten reagieren oder mit Einstellungen noch deutlich zurückhaltender werden. Zunehmende Sorgen vor einem Arbeitsplatzverlust könnten, ebenso wie eine stärkere Persistenz der Inflation, die Konsumnachfrage schwächen.

Tabelle 1: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2021	2022	2023	2024	2025
BIP, real					
Deutschland	3,2	1,8	-0,5	1,0	1,5
Italien	8,3	3,7	0,7	0,8	1,0
Frankreich	6,4	2,5	0,8	1,0	1,4
Vereinigtes Königreich	8,7	4,3	0,5	0,7	1,2
Schweiz	5,4	2,7	0,8	1,6	1,4
USA	5,8	1,9	2,3	1,3	1,7
Japan	2,2	0,9	1,8	1,0	0,8
China	8,4	3,0	5,0	4,3	4,0
Polen	6,9	5,3	0,3	2,8	3,3
Slowakei	4,8	1,8	1,0	1,8	2,3
Tschechien	3,6	2,4	-0,4	1,3	2,8
Ungarn	7,1	4,6	-0,8	2,5	3,0
Slowenien	8,2	2,5	1,6	2,3	2,5
MOEL-5 ⁱ	6,2	4,2	0,1	2,4	3,0
Bulgarien	7,7	3,9	1,8	2,5	3,0
Rumänien	5,7	4,6	2,0	3,3	3,5
Kroatien	13,8	6,3	2,6	2,5	2,5
Russland	5,6	-2,1	3,0	1,0	1,5
Euroraum	5,9	3,4	0,5	1,3	1,5
NMS-5 ⁱⁱ	6,2	4,5	0,4	2,6	3,2
EU-27	6,0	3,4	0,4	1,4	1,7
OECD	5,7	2,9	1,5	1,5	1,9
Welt	6,1	3,3	2,8	2,7	3,0
Welthandel (Waren laut CPB)	10,4	3,2	-2,0	1,7	2,7
Österreichische Exportmärkte	10,3	7,0	-0,3	2,5	3,5
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,18	1,05	1,08	1,08	1,08
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	70,7	100,8	82,0	79,0	76,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱNMS-5: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien

ⁱⁱⁱabsolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, Refinitiv Datastream, ab 2023 Prognose des IHS

2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

In der zweiten Hälfte des Jahres 2023 hat sich die konjunkturelle Schwächephase fortgesetzt. Im dritten Quartal war die Wirtschaftsleistung erneut zurückgegangen, und auch im vierten Quartal zeichnete sich keine deutliche Besserung ab. Ein wichtiger Grund dafür, dass die Erholung vom Energiepreisschock bisher ausblieb, ist die Zurückhaltung der Konsumentinnen und Konsumenten. Dementsprechend war auch der private Konsum rückläufig. Zusätzlich dämpfte eine schwache Industrieproduktion die Konjunktur. Einerseits profitierte die Industrie von der Reduktion der angebotsseitigen Produktionsbehinderungen und von den gesunkenen Energiepreisen. Andererseits bremsten die schwachen Exporte, die mangelnden Aufträge und der hohe Kostendruck die Industrieproduktion. Mittlerweile ist die Entwicklung in der Industrie und in den Sektoren, die damit eng verflochten sind, rückläufig. Besonders schwach ist die Produktion in den energieintensiven Wirtschaftsbereichen wie der chemischen Industrie und der Holz- und Papierindustrie. Überdies leidet die Baukonjunktur und insbesondere der Wohnbau unter dem Zinsanstieg und den kräftigen Preissteigerungen.

Tabelle 2: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2021	2022	2023S	2024P	2025P
Land- und Forstwirtschaft	+7,5	+2,3	-6,0	±0,0	±0,0
Herstellung von Waren ¹⁾	+6,9	-0,2	-2,6	-0,6	+2,5
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	-6,4	-1,2	+1,5	+2,2	+2,0
Bauwesen	-0,8	±0,0	+0,2	-3,5	±0,0
Handel	-2,2	+1,8	-4,3	+2,2	+1,8
Beherbergung und Gastronomie	-0,9	+45,8	+6,7	+2,1	+1,8
Verkehr und Lagerei	+10,5	+17,0	-3,1	+3,0	+2,0
Information und Kommunikation	+6,4	+5,8	+7,1	+4,6	+0,4
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+3,0	-1,7	+3,7	+2,0	+2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,1	+3,2	-0,1	+1,7	+1,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	+8,3	+4,8	+0,1	+1,9	+2,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-1,3	+18,4	+4,9	+2,3	+1,5
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+4,4	+4,1	+1,5	+1,0	+1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	+3,1	+4,1	-0,7	+1,0	+1,7
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (WIFO)	+3,5	+5,2	-0,6	+0,8	+1,9
Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)	+3,9	+3,8	-0,7	+1,0	+1,7
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	+4,2	+4,8	-0,7	+0,8	+1,5
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	+4,2	+4,8	-0,8	+0,9	+2,0

*Vorläufige Schätzwerte 2021. P=Prognose 2022 und 2023 ¹⁾ Prognose einschl. Bergbau.- ²⁾ ÖNACE M-N. ³⁾ ÖNACE R-U. ⁴⁾ ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

Die Inflation geht zwar deutlich zurück, liegt aber weiterhin merklich über dem Durchschnitt des Euroraums. Dennoch dürften der immer noch robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse in diesem Jahr eine moderate Zunahme des realen Konsums ermöglichen. Auch im Jahr 2025 dürfte der private Konsum stärker zur Wirtschaftsexpansion

beitragen, da die Reallöhne wieder anziehen werden. Die sinkenden Zinsen dürften dem Konsum und den Investitionen zusätzlich Auftrieb verleihen. Zudem haben die Unternehmen ihre zwischenzeitlich erhöhten Lagerbestände an Zwischenprodukten mittlerweile wohl weitgehend abgebaut. Dies dürfte heuer die Nachfrage nach neuen Gütern wieder steigen lassen und eine Erholung der Auslandsnachfrage und der Industrieproduktion stützen. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich einen Anstieg des realen Bruttoregionalprodukts um 1,0 % im Jahr 2024 nach einem Rückgang um 0,7 % im laufenden Jahr (vgl. Tabelle 22). Im Jahr 2025 wird die Wirtschaft in Niederösterreich um voraussichtlich 1,7 % expandieren.

3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Im dritten Quartal des Vorjahres ist die Bruttowertschöpfung (BWS) des Bereichs Land- und Forstwirtschaft infolge ungünstiger Wetterbedingungen laut WIFO **österreichweit** um 4,0 % zurückgegangen. Für das gesamte Jahr 2023 wird für **Niederösterreich** und **Österreich** mit einem Rückgang der BWS des Bereichs Land- und Forstwirtschaft um jeweils 6,0 % gerechnet. Für die Jahre 2024 und 2025 wird jeweils in **Niederösterreich** und **österreichweit** von einer Stagnation ausgegangen.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in **Niederösterreich** im Jahr 2023 im Vorjahresvergleich voraussichtlich um 0,9 % ab und im **Österreich-Durchschnitt** um 0,2 % zu. Für das Jahr 2024 ist von einem Anstieg der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (**NÖ**: +1,0 %; **Ö**: +1,4 %). Im Jahr 2025 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** um 1,3 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,0 % zunehmen.

3.2 Herstellung von Waren³

Die Industrie leidet unter mangelnden Aufträgen und hohem Kostendruck. Nach Daten der Statistik Austria sank die Wertschöpfung in der Industrie und in der Herstellung von Waren in **Österreich** im dritten Quartal des Jahres 2023 um 4,2 % bzw. 3,4 % gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres. Die Schwäche in der Industrie wird wohl in den nächsten Monaten weiter andauern. Zusätzlich dämpfen die hohen Zinsen die Investitionen. Umfragen in den exportorientierten Industriezweigen lassen auf sehr gedämpfte Absatzerwartungen schließen. Laut WIFO-Prognose dürfte die BWS des Bereichs Herstellung von Waren im **Österreich-Durchschnitt** im Jahr 2023 um 2,2 % zurückgegangen sein. In **Niederösterreich** dürfte der Rückgang laut ECONOMICA/IHS Schätzung 2,6 % betragen. Für das Jahr 2024 erwarten ECONOMICA und das IHS infolge einer schwachen Auslandsnachfrage sowie eines Mangels an Arbeitskräften einen Rückgang der BWS um 0,6 % in **Niederösterreich** und laut WIFO um 0,5 % **österreichweit**. Im Jahr 2025 dürfte sich die internationale Konjunktur erholen. Mit einer positiven Entwicklung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (+2,5 %) und **österreichweit** (+3,5 %, laut WIFO) wird für das Jahr 2025 gerechnet.

Im Jahr 2023 hat die Beschäftigung in der Herstellung von Waren (einschließlich Bergbau) in **Niederösterreich** und **österreichweit** voraussichtlich um 0,5 % bzw. 1,4 % zugenommen. Für das Jahr 2024 ist von einem Rückgang der Beschäftigung im Bereich „Herstellung von

³ Einschließlich Bergbau.

Waren“ in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 1,5 % bzw. 0,4 % auszugehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in Niederösterreich stagnieren und in Österreich nur leicht zunehmen (Ö: +0,7 %).

Industriekonjunktur

Die österreichische Industrie befindet sich in der Rezession. Es gibt mehrere Faktoren, die simultan die heimische Konjunktur belasten. In den energieintensiven Wirtschaftszweigen wirken sich die höheren Energiepreise produktionsmindernd aus. Inländische Aktivitäten vermögen die schwache Nachfrage auf den internationalen Märkten nicht nur nicht auszugleichen, sondern verstärken insbesondere über die sinkenden Hochbauvolumina die rezessive Dynamik zusätzlich. Die dafür mitursächlichen, binnen eines Jahres erheblich gestiegenen Finanzierungskosten lassen nicht nur die Neukreditvergabe für Wohnbauzwecke einbrechen, sondern erhöhen auch die Lagerhaltungskosten der Unternehmen und bedingen einen anhaltenden Lagerabbau.

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**⁴ ist der Wert des IV-Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im dritten Quartal 2023, im Vergleich zum Vorquartal, von –18,8 auf –21 Punkte das dritte Mal in Folge gesunken. Dabei hat die Einschätzung der **Geschäftsaussichten** mit einem Horizont von sechs Monaten zu diesem Rückgang des Konjunkturbarometers maßgeblich beigetragen. Der Indikator **Geschäftsaussichten** stürzte von –26 Punkten regelrecht ab und drang mit –43 Punkten tief in negatives Terrain vor. Fast jedes zweite Unternehmen rechnete somit mit einer zum Teil erheblichen Verschlechterung der Geschäfte. Damit erreicht der Ausblick den zweitschlechtesten Wert seit Beginn der Umfrage.

Auf einem guten Niveau befinden sich noch die aktuellen Auftragsbestände und die aktuellen Auslandsaufträge. Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal etwas optimistischer. Der Bewertungssaldo verbesserte sich von –26 auf +1 Punkte. Die Einschätzung zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** verbesserte sich deutlich von –15 Punkten auf +30. Die Einschätzungen des **aktuellen Auftragsstands** haben sich ebenfalls von –2 Punkten im Vorquartal auf +25 Punkte deutlich verbessert.

Verschlechtert hat sich aber der Indikator **derzeitige Ertragssituation**, für welchen der Bewertungssaldo von –10 Punkten im Vorquartal auf –20 Punkten fiel. Ebenfalls negativ fallen auch die Einschätzungen zur Geschäftslage in den nächsten Monaten aus. Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** verbesserte sich minimal von –29 Punkten auf –25 Punkte. Bei der **Produktionskapazität in drei Monaten** geht die Mehrheit von sinkenden Kapazitäten aus. Negativ blieb auch die Einschätzung der

⁴ URL: <https://niederoesterreich.iv.at/> [Stand: 23.10.2023].

Ertragssituation in sechs Monaten. Der **Beschäftigtenstand in drei Monaten** wird ebenfalls pessimistischer eingeschätzt, der Saldo sank von – 19 Punkten auf – 24 Punkte, was daran liegt, dass wegen des Fachkräftemangels viele Stellen nicht besetzt werden können.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**⁵ ist die Beurteilung der **Geschäftslage** im dritten Quartal des Jahres 2023, im Vorjahresquartalsvergleich, pessimistischer. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten, abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit einer schlechten Geschäftslage um 2 Prozentpunkte. Somit liegt das Stimmungsbarometer merklich unter dem hohen Vorjahresniveau von 11 Prozentpunkten (3. Quartal 2022). Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 3. Quartal des Vorjahres um 11,9 % gesunken. Der Anteil der Betriebe mit sofortiger freier Kapazität ist im Vorjahresvergleich gestiegen (von 25 % auf 35 %), der Anteil der Betriebe mit freier Kapazität in drei Monaten ist leicht gesunken (von 48 % auf 43 %). In den **konsumnahen Branchen** hat sich die Situation im dritten Quartal im Vergleich zum zweiten Quartal 2023 verschlechtert. Somit ist der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen leicht von 24 % auf 26 % gestiegen. Im Vergleich zum Vergleichsquartal des Vorjahres liegt der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen nicht mehr so stark im negativen Bereich (von 12 % auf 5 %).

3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung

Nach einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung voraussichtlich um 1,5 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** im Jahr 2023, wird für das Jahr 2024 mit einer Zunahme um 2,2 % in **Niederösterreich** und 0,5 % **österreichweit** gerechnet. Im Jahr 2025 dürfte die BWS dieses Bereichs um 2,0 % in **Niederösterreich** und um 1,0 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2023 nahm die Beschäftigung dieses Bereichs im Vorjahresvergleich um 5,0 % in **Niederösterreich** und um 4,0 % in **Österreich** zu. Nach einer Zunahme um 2,8 % (Ö: +1,1 %) in diesem Jahr dürfte sich das Wachstum der Beschäftigung dieses Bereichs im nächsten Jahr in **Niederösterreich** auf 1,7 % (Ö: +0,7 %) belaufen.

3.4 Bauwesen

Der Bereich Bauwesen entwickelte sich im Jahr 2023 schwach. Im dritten Quartal 2023 nahm die BWS dieses Bereichs **österreichweit** um 1,6 % im Vorjahresvergleich ab. Nach einer

⁵ KMU Forschung Austria (2023), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 3. Quartal 2023, Wien, Oktober 2023.

<https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2023/10/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 05.01.2024].

Zunahme um 0,2 % in **Niederösterreich** und einem Rückgang um 1,2 % **österreichweit** im Vorjahr wird für das Jahr 2024 mit einem Rückgang der BWS dieses Bereichs um jeweils 3,5 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet. Im Jahr 2025 dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** stagnieren.

Die **realen Bauinvestitionen** sind im Jahr 2023 gesunken. Vor allem beim Wohnbau hat sich der Rückgang im Jahresverlauf beschleunigt. Im zweiten und im dritten Quartal betrug hier der Rückstand im Vorjahresvergleich annähernd 10 %, im Durchschnitt der ersten drei Quartale 9,1 %. Die sonstigen Bauinvestitionen, also die Bauinvestitionen der Unternehmen und des Staates, waren im Zeitraum Jänner bis September um 2,0 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Für die gesamten Bauinvestitionen ergibt sich ein Rückgang um 5,4 %.⁶

Im laufenden Jahr werden die **Bauinvestitionen** schwach bleiben. Erst für das Jahr 2025 ist mit einer spürbaren Erholung zu rechnen. Vor allem im Wohnbau schlägt sich die vorangegangene geldpolitische Straffung nieder. Der durchschnittliche Zinssatz für neu vergebene Wohnbaukredite war im Oktober mit 4,2 % um 1,2 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr und um knapp drei Prozentpunkte höher als auf seinem Tiefstand von rund 1,2 %, der von Jänner 2021 bis Februar 2022 verzeichnet worden war. Im Prognosezeitraum dürften die Realzinsen steigen, auch bei weitgehend unveränderten Nominalzinsen. Die hohen Zinsen machen Kredite für die privaten Haushalte weniger leistbar. Entsprechend stark sinkt das Volumen neu vergebener Wohnbaukredite. Im Oktober war das entsprechende Kreditvolumen um rund 22 %, im Durchschnitt der ersten zehn Monate um etwa 57 % niedriger als im gleichen Vorjahresmonat. Dabei machen sich eine schwache Kreditnachfrage und eine Zurückhaltung auf Seiten der Banken bemerkbar. Als Hauptgrund für den Rückgang der Nachfrage nach Wohnbaukrediten gaben die Banken im Bank Lending Survey die gestiegenen Zinsen an. Angebotsseitig kam es in den letzten Quartalen nur zu geringen Änderungen im Geschäft mit privaten Wohnbaukrediten. Aufgrund der hohen Inflation und der beträchtlichen Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung werden sich die privaten Haushalte wohl auch im kommenden Jahr bei größeren Anschaffungen und daher auch bei Wohnbauvorhaben zurückhalten. Dies spiegelt sich darin wider, dass die Immobilienpreise nach den starken Anstiegen in den Jahren 2021 und 2022 inzwischen sinken. Im zweiten Quartal lagen sie österreichweit um 2,3 %, im dritten Quartal um 2,9 % unter dem Vorjahresniveau. Die Baubewilligungen sinken stark, wenngleich sich der Rückgang im zweiten Quartal auf 20 % abgeschwächt hat, nach rund 36 % im ersten Quartal.

Für die sonstigen Bauinvestitionen stellen sich die Rahmenbedingungen etwas günstiger dar. Die Unternehmensinvestitionen dürften im Verlauf der Jahre 2024 und 2025 im Zuge der langsamen Erholung der Ausrüstungsinvestitionen allmählich wieder Tritt fassen. Der Tiefbau profitiert von den Investitionsvorhaben von ÖBB und ASFINAG. Die Bauinvestitionen der

⁶ IHS, 2023: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2025. Wien, Dezember 2023.

Gebietskörperschaften kommen allerdings durch die steigenden Zinsen und durch die Belastung der öffentlichen Haushalte aufgrund der Maßnahmen zur Abfederung der Energiepreisanstiege unter Druck. Alles in allem dürften die Bauinvestitionen im Durchschnitt des Jahres 2024 um 1,5 % zurückgehen und erst im Jahr 2025 mit 2,0 % wieder eine Zunahme verzeichnen, nach einem erwarteten kräftigen Rückgang um 5,0 % im Jahr 2023.⁷

Im Jahr 2023 stagnierte, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen in **Niederösterreich** und sank leicht in **Österreich** (–0,2 %). Für das Jahr 2024 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Rückgang der Beschäftigung um 0,5 % bzw. 1,2 %. Für das Jahr 2025 wird mit einer Stagnation der Beschäftigung im Bauwesen in **Niederösterreich** und **österreichweit** gerechnet.

3.5 Handel

Im Vorjahr haben die österreichischen Haushalte einen Teil ihres Ausgabenspielraums eingebüßt, ihre Realeinkommen sind geschrumpft. Für kürzere Episoden können die Haushalte ihre gewohnten Ausgaben weiter genießen, dann aber sind sie entweder nicht mehr fähig oder nicht mehr bereit, Ersparnisse in täglichen Bedarf umzusetzen. Die vorläufigen Quartalswerte der VGR sowie die meisten monatlich erhobenen Vorlaufindikatoren zeigen an, dass dieser Punkt erreicht sein dürfte. Etwas lebhafter ist die Nachfrage nach den durch die Einzelhandelsdaten nicht erfassten Dienstleistungen. Bei den PKW-Neuzulassungen wurden einige starke Monatswerte registriert, das Grundniveau bleibt aber im Vergleich mit früheren Jahren bescheiden. Nach den schwachen Konsumwerten im zweiten und dritten Quartal konnte der Umsatz im Saisongeschäft vor Weihnachten nicht nachbessern.

Der **Konsum der privaten Haushalte** schrumpfte im Jahr 2023 inflationsbereinigt voraussichtlich um 0,4 %. Abgesehen von dem Sonderfall des Pandemiejahres 2020, sind derartige reale Rückgänge beim Konsum der Haushalte eher selten. Haushalte tendieren dazu, ihr Nachfrageverhalten über die Zeit zu glätten und auch in kurzen Krisenepisoden ihre gewohnten Ausgabemuster beizubehalten. Im kommenden Jahr legt der Konsum real um 1,5 % zu, im Jahr darauf um 1,4 %. In diesen beiden Prognosejahren werden allerdings auch die Realeinkommen wieder zufriedenstellend wachsen, um 1,3 % und 1,2 %. Insgesamt finanzieren die Haushalte ihre Ausgaben zu einem kleinen Teil also durch Rückgriffe auf Ersparnisse.

Die Konsumnachfrage der österreichischen Haushalte reagiert empfindlich auf Verschiebungen in der Dynamik zwischen Lohneinkommen und anderen Einkommen (vereinfachend Gewinneinkommen). Die stärker konsumwirksamen Lohneinkommen entwickeln sich heuer stärker als die Gewinneinkommen. Im Jahr 2025 expandieren dann beide Komponenten annähernd im Gleichschritt. Dieses Muster bewirkt derzeit einen leichten

⁷ IHS, 2023: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2025. Wien, Dezember 2023.

zusätzlichen Konsumimpuls. Auch die Tatsache, dass die Haushaltssparquote noch immer etwas über ihrem vermutlichen längerfristigen Zielwert liegt, wirkt zukünftig konsumfördernd.

Im dritten Quartal des Jahres 2023 sank der Umsatz des Bereichs Handel im Jahresvergleich um 4,8 % nominell und um 4,8 % real. Dabei entwickelte sich der Kfz-Handel und -reparatur mit einem realen Plus von 2,6 % positiv und der Großhandel mit einem realen Minus von 7,3 % stark rückläufig. Der Einzelhandelsumsatz sank real um 3,6 %.⁸

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz- und Gebrauchsgütern) im Jahr 2023 voraussichtlich um 4,3 % in **Niederösterreich** und um 5,5 % **österreichweit** zurückgegangen sein. In den Jahren 2024 und 2025 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 2,2 % bzw. 1,8 % in **Niederösterreich** sowie um 1,6 % bzw. 2,2 % **österreichweit** expandieren.

Im Jahr 2023 erhöhte sich die Beschäftigung im Handel in **Niederösterreich** voraussichtlich um 0,7 % und stagnierte in **Österreich**. Für 2024 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 1,0 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um 0,7 % in **Niederösterreich** und 1,0 **österreichweit**).

3.6 Beherbergung und Gastronomie

Die starke Zunahme der BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen nach der Aufhebung der coronabedingten restriktiven Reisemaßnahmen setzte sich im Jahr 2023 fort. Dabei profitierte Niederösterreich von der Nähe zu Wien und der dynamischen Entwicklung des Kongresstourismus. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahr 2023 um 6,7 % in **Niederösterreich** und um 3,5 % in **Österreich** zugenommen haben. Für das Jahr 2024 ist mit einer moderaten Dynamik des BWS dieses Bereichs von 2,1 % in **Niederösterreich** und 1,5 % **österreichweit** zu rechnen. Im Jahr 2025 dürfte sich dieser Trend fortsetzen (NÖ: +1,8 %, Ö: +2,0 %).

Im Jahr 2023 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen voraussichtlich um 3,4 % in **Österreich** und um 0,5 % in **Niederösterreich**. Heuer dürfte die Beschäftigung moderat zunehmen, in **Niederösterreich** um 0,6 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,0 %. Im nächsten Jahr könnte die Beschäftigung dieses Bereichs stärker steigen (NÖ: +0,3 %; Ö: +3,4 %).

⁸ IHS, 2023: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2025. Wien, Dezember 2023.

3.7 Verkehr und Lagerei

Der Bereich Verkehr profitierte im Jahr 2023 von der besonders starken Dynamik des Tourismus, während die schwache Industriekonjunktur die Entwicklung dieses Bereichs dämpfte. Im dritten Quartal sank die BWS dieses Bereichs, laut WIFO, um 9,0 %, nach einem Rückgang um 2,7 % und 6,9 % im ersten und zweiten Quartal. In **Niederösterreich** dürfte die BWS dieses Sektors im Jahr 2023 um 3,1 % und **österreichweit** um 6,0 % zurückgegangen sein. In den Jahren 2024 und 2025 dürfte die BWS dieses Bereichs um 3,0 % bzw. 2,0 % in **Niederösterreich** und um jeweils 2,5 % **österreichweit** expandieren.

Im Jahr 2023 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, laut Prognose, im Vorjahresvergleich in **Niederösterreich** um 1,4 % und **österreichweit** um 2,1 % zu. Im heurigen Jahr wird die Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 1,3 % und in **Österreich** um 0,7 % voraussichtlich steigen. Der positive Trend dürfte sich im Jahr 2025 fortsetzen, mit einer Zunahme der Beschäftigung um 1,0 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit**.

3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+4,6 % bzw. +0,4 %) nach einer Expansion um 7,1 % im Vorjahr. Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS dieses Bereichs laut WIFO in den Jahren 2024 und 2025 um 3,0 % bzw. 2,0 % wachsen, nach einer Zunahme um 3,5 % im Jahr 2023.

Im Jahr 2023 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich voraussichtlich um 7,6 % in **Niederösterreich** und um 3,9 % in **Österreich**. Für die Jahre 2024 und 2025 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+3,3 % bzw. +1,7 %) und **Österreich** (+0,8 % bzw. +2,4 %) gerechnet.

3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Im Jahr 2023 ist die BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen voraussichtlich um 3,7 % in **Niederösterreich** und 3,0 % im **Österreich-Durchschnitt** zurückgegangen. Für das Jahr 2024 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS dieses Bereichs um jeweils 2,0 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS um 2,0 % in **Niederösterreich** und um 2,5 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2023 nahm die Beschäftigung im Finanz- und Versicherungswesen in **Niederösterreich** und **österreichweit** im Vorjahresvergleich voraussichtlich um 0,2 % und

0,9 % ab. Für 2024 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigtenzahlen um jeweils 1,0 % in **Niederösterreich** und **Österreich**. Die negative Dynamik der Beschäftigung dürfte sich im nächsten Jahr sowohl in **Niederösterreich** (-0,4 %) als auch **österreichweit** (-0,5 %) fortsetzen.

3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Die BWS des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen erhöhte sich im Jahr 2023 voraussichtlich um 1,5 % **österreichweit** und stagnierte in **Niederösterreich**. Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr um 1,7 % bzw. 1,5 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Expansion um 1,7 % in **Niederösterreich** und um 1,5 % **österreichweit** zu rechnen.

Im Jahr 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen in **Niederösterreich** um 1,6 % ab und erhöhte sich um 0,9 % in **Österreich**. Für die Jahre 2024 und 2025 ist in **Niederösterreich** eine Abnahme um 0,8 % und 0,5 % und **österreichweit** eine Zunahme der Beschäftigung in diesem Bereich um +0,1 % bzw. +0,6 % zu erwarten.

3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Im Jahr 2023 stagnierte die BWS im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und **österreichweit**. Im Jahr 2024 dürfte sich die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,9 % bzw. 1,5 % erhöhen. Für 2025 wird mit einer Expansion um jeweils 2,5 % in **Niederösterreich** und **Österreich** gerechnet.

Im Jahr 2023 erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen voraussichtlich um 0,4 % in **Niederösterreich** und um 0,3 % in **Österreich**. Für die Jahre 2024 und 2025 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem starken Anstieg (2024: NÖ: +2,1 %, Ö: +1,7 %; 2025: NÖ: +2,6 %, Ö: +3,1 %) der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen.

3.12 Sonstige Dienstleistungen

Die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen dürfte im Jahr 2023 in **Niederösterreich** und **österreichweit** um jeweils 4,9 % bzw. 6,5 % gewachsen sein. Für die Jahre 2024 und 2025 wird mit einer Zunahme der BWS dieses Bereichs um 2,3 % bzw. 2,0 % in **Niederösterreich** und um 1,5 % bzw. 1,0 % **österreichweit** gerechnet.

Im Jahr 2023 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 0,4 % in **Niederösterreich** und um 1,9 % in **Österreich**. Für das laufende

Jahr ist von einem weiteren Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 1,2 % bzw. 0,9 % auszugehen. Im nächsten Jahr wird sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 1,6 % in **Niederösterreich** und um 1,1 % **österreichweit** erhöhen.

3.13 Öffentliche Verwaltung

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung erhöhte sich im Jahr 2023 voraussichtlich um jeweils 1,5 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt**. Im heurigen Jahr und im Jahr 2025 dürfte die BWS dieses Bereichs um jeweils 1,0 % in **Niederösterreich** und um jeweils 1,0 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** laut Prognose um 1,5 % und **österreichweit** um 1,6 % zu. Für die Jahre 2024 und 2025 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 0,8 % bzw. 0,7 % und **österreichweit** um 1,7 % bzw. 1,4 % zu rechnen.

4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Im Jahr 2023 hat sich die Lage am Arbeitsmarkt leicht verschlechtert. Gegeben der Konjunktorentwicklung ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit aber im historischen Vergleich äußerst mäßig ausgefallen. Im Jahresschnitt nahm die Aktiv-Beschäftigung um 0,9 % in **Niederösterreich** und 1,2 % **österreichweit** über dem Vergleichswert des Vorjahres zu. In sektoraler Betrachtung legte die Beschäftigung in **Niederösterreich** im Dienstleistungsbereich um 1,1 % (Ö: +0,9 %) zu, während sich das Beschäftigungswachstum in der Sachgüterproduktion auf 0,6 % (Ö: +0,3 %) verlangsamte und der Bau eine Stagnation in **Niederösterreich** und einen Rückgang um 1,2 % **österreichweit** verzeichnete. Dieses klassische Rezessionsmuster zeigte sich auch bei der Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht, wobei die Beschäftigung von Frauen schneller als die Beschäftigung von Männern expandierte.

Eine Analyse der Arbeitsmarktentwicklung im Laufe des Jahres 2023 in saisonbereinigter Betrachtung zeigt einen etwas stärkeren konjunkturellen Einfluss. So hat die Beschäftigung im vierten Quartal kaum mehr zugenommen. Die konjunkturelle Abschwächung reflektiert sich deutlich in der Zahl der offenen Stellen. Diese sind seit Jahresbeginn gesunken.

Im **Dezember** lag der Bestand an unselbständig Beschäftigten in **Niederösterreich** bei 642.000 Personen. Somit stieg die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 0,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Dabei erhöhte sich die Beschäftigung von Frauen mit 0,5 % auf 291.000 stärker als die Beschäftigung von Männern mit 0,2 % auf 351.000. Österreichweit nahm die Beschäftigung im Vorjahresvergleich um 0,6 % zu, wobei sich die Beschäftigung von Frauen um 0,8 % und die Beschäftigung von Männern um 0,5 % erhöhte.

Ende Dezember waren 48.732 Personen beim AMS in **Niederösterreich** arbeitslos vorgemerkt. Dies entspricht einer Steigerung um 2.320 arbeitslose Personen oder 4,8 % im Vorjahresvergleich. Damit befindet sich Niederösterreich weiter deutlich unter dem österreichweiten Durchschnitt. Österreichweit nahm die Arbeitslosigkeit mit einem Anstieg um 6,4 % zum Vorjahresmonat stärker zu. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich im Dezember bei den Männern (+1.523 bzw. +5,2 %) stärker als bei den Frauen (+797 bzw. +4,1 %). Unter Berücksichtigung der SchulungsteilnehmerInnen befanden sich im Dezember 59.319 Personen in Niederösterreich auf Jobsuche (+2.734 bzw. +4,8 % gegenüber dem Vorjahr).

Die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** zeigt eine starke Konzentration auf drei Branchen – Bau, Warenherstellung und Handel. Diese sind für fast die Hälfte der Steigerung der Arbeitslosigkeit verantwortlich. Während sich im Handel (+4,9 % bzw. +395) und im Bau (+3,6 % bzw. +277) die Zunahme der Arbeitslosigkeit unter bzw. im Bereich des Durchschnittsniveaus befindet, steigt diese insbesondere in der Industrie (+8,3 %

bzw. 375) und im Verkehr/Lagerei (+7,2 % bzw. 167) überdurchschnittlich im Vergleich zum Vorjahr.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nahm in **Niederösterreich** im Dezember bereits 28 Monate in Folge ab. So ging die Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber dem Dezember des Vorjahres um 13,8 % zurück. Besonders stark ist der Rückgang mit 19,5 % im Vorjahresvergleich bei den Frauen. Im Dezember waren 4.877 Personen ein Jahr oder länger auf Jobsuche. Diese Zahl ist zuletzt vor zehn Jahren so niedrig gewesen und ist um 50,6 % niedriger als im Jahr 2019. Im Jahresdurchschnitt 2023 sank die Langzeitarbeitslosigkeit im Vergleich zum letzten Jahr um rund ein Drittel.

Die Arbeitslosigkeit bei Älteren (–0,8 % bzw. –143) und insbesondere bei den älteren Frauen (–6,0 % bzw. –398) ist weiter rückläufig. Im Gegensatz dazu nimmt die Anzahl von arbeitslosen Jugendlichen überproportional (+14,2 % bzw. +657) auf 5.289 zu, wenn auch von einem niedrigen Ausgangsniveau. Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl an Jugendlichen, die beim AMS gemeldet sind (egal ob arbeitslos, in Schulung oder lehrstellensuchend), um 10,0 % zurückgegangen. Österreichweit ist die Zahl dieser Gruppe bereits steigend (+1,8 %).

Tabelle 3: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2021	2022	2023S	2024P	2025P
Land- und Forstwirtschaft	+3,2	–1,2	–0,9	+1,0	+1,3
Herstellung von Waren ¹⁾	–0,1	+2,0	+0,5	–1,5	+0,0
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+1,6	+2,7	+5,0	+2,8	+1,7
Bauwesen	+6,2	+2,5	+0,0	–0,5	+0,0
Handel	+4,0	+1,8	+0,7	+1,0	+0,7
Beherbergung und Gastronomie	+8,0	+6,4	+0,5	+0,6	+0,3
Verkehr und Lagerei	–3,5	+1,0	+1,4	+1,3	+1,0
Information und Kommunikation	–0,3	+2,1	+7,6	+3,3	+0,8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	–2,6	–0,3	–0,2	–1,0	–0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+2,9	+0,2	–1,6	–0,8	–0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	+6,9	+5,6	+0,4	+2,1	+2,6
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	+0,4	+2,3	+0,4	+1,2	+1,6
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+1,8	+1,0	+1,5	+0,8	+0,7
Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	+2,3	+2,1	+0,9	+0,5	+0,7
Österreich (ECONOMICA/ IHS)	+2,5	+2,9	+1,2	+0,3	+0,4

Prognose: 2022 und 2023. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Ende Dezember wurden dem AMS **Niederösterreich** 14.121 Stellenangebote, um 17,2 % weniger als im Rekordjahr 2022, gemeldet.

Vor dem Hintergrund der Rezession zeichnet die Prognose weiterhin ein günstiges Bild von der Arbeitsmarktentwicklung. Dem liegt die bereits länger vertretene Annahme zugrunde, dass die Konjunkturschwäche zu einem im historischen Vergleich geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit führt und stärker die Zahl der offenen Stellen reduziert. Diese Erwartung wird durch die aktuellen Daten gestützt.

In den kommenden Monaten dürfte die Beschäftigungsdynamik aufgrund der Konjunkturlage und des nur wenig wachsenden Arbeitskräftepotenzials schwach bleiben und sich im Zuge der Konjunkturerholung danach nur etwas beschleunigen. Somit erwarten die Institute für die Jahre 2024 und 2025 eine verhaltene Ausweitung der Beschäftigung um 0,5 % in **Niederösterreich** und 0,3 % **österreichweit** bzw. 0,7 % und 0,4 % (vgl. Tabelle 3). Die Arbeitslosigkeit sollte nur wenig steigen.

Die demografische Entwicklung dämpft die Dynamik des Arbeitskräfteangebots immer stärker. Bereits im ablaufenden Jahr ging die Zahl der Erwerbspersonen mit österreichischer Staatsbürgerschaft zurück, lediglich der starke Arbeitsmarktzug aus dem Ausland ermöglichte die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots. In den Jahren 2024 und 2025 verringert sich die erwerbsfähige Bevölkerung (Männer 15–64, Frauen 15–59) um rund 10.000 bzw. 25.000 Personen.⁹ Die Bevölkerungsentwicklung legt nahe, dass wohl eine verstärkte Arbeitsmarktintegration im Verein mit einer Reduktion des qualifikatorischen Mis-Matches erforderlich sein wird, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen und das Produktionspotenzial der Volkswirtschaft zu stärken.

⁹ Bei einer einheitlichen Altersabgrenzung von 15–64 Jahren stagniert die erwerbsfähige Bevölkerung 2024 und geht 2025 um rund 18.000 Personen zurück.

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2024 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2024 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
